

vor dem Gesicht Atem- und Körperübungen vorführt, sowie die Vielzahl an aufwendigen Farbfotos von Embryonen und Feten aus verschiedenen Schwangerschaftswochen, von Tastuntersuchungen an einer Schwangeren, äusseren Geschlechtsteilen, die von Fingern gespreizt werden, und von kranken Schwangeren sowie fehlgebildeten Neugeborenen. Siegfried Stephan fand offensichtlich für diese Fotografien in der Stettiner Klinik sowohl die Räume als auch die Patientinnen (möglicherweise sogenannte Hausschwangere, darunter schwangere Zwangsarbeiterinnen, die in der Klinik für Demonstrationen zur Verfügung stehen mussten), um die Motive zu inszenieren.

### Gegen die Abtreibung

Mit Vehemenz spricht er sich gegen die Abtreibung aus, die er als wichtigste Ursache für den Geburtenrückgang ansieht (Seite 306). Gleichzeitig rechtfertigt er eine Abtreibung, die aufgrund der Gesetzeslage durchgeführt wird, um «den deutschen Volkskörper von minderwertigem erbkranken Menschenmaterial zu befreien» (Seite 308). An gleicher Stelle mahnt er die Hebamme, jede auffällige, fehlgebildete oder trunksüchtige Person in den Haushalten, in die sie kommt, dem Amtsarzt zu melden. Auch wenn keine Informationen zu seiner Arbeit in der Zeit des Nationalsozialismus vorliegen, passt die hier durchscheinende Gesinnung zur politischen Lage.

In keinem Satz wird auf Wissen hingewiesen, das aus den Wissensbeständen von Hebammen stammt. Ferner wird nicht angemerkt, ob die abgebildeten Frauen mit ihrem Erscheinen in einem Lehrbuch einverstanden waren. Vielmehr könnten der relativ anonyme Kontext der Klinik und die faktisch bestehende Abhängigkeit der Patientin vom behandelnden Arzt die Darstellung in dieser Form erleichtert haben. Solche Art und Weise, schwangere Frauen und Feten darzustellen, blieb bei ärztlichen Autoren lange Zeit erhalten. In der Frauenbewegung der 1970er-Jahre wurden die Botschaften dieser Abbildungen als frauenfeindlich sowie unrealistisch kritisiert, und sie sind nach heutigen Gesichtspunkten auch als unethisch einzustufen. Bislang fehlt eine klare Empfehlung von hebammenwissenschaftlicher oder frauenärztlicher Seite, welche Darstellungsarten die Würde der Frauen und Kinder nicht herabsetzen und gleichzeitig optimalen Erkenntnisgewinn für die Lernenden bieten. ◉

### AUTORINNEN

**Christine Loytved**, Dr. rer. medic., Hebamme, Medizinhistorikerin und Gesundheitswissenschaftlerin, Dozentin am Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur. Sie ist als Dozentin auch an weiteren Hebammenstudiengängen in der Schweiz, in Österreich und Deutschland tätig.  
**Anja K. Peters**, Dr. rer. med., Kinderkrankenschwester, Medizinhistorikerin und Pflegewissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin einer Landtagsabgeordneten in Mecklenburg-Vorpommern. Sie ist als Dozentin in Pflegestudiengängen in Deutschland sowie für Träger der politischen Bildung tätig.

### Literatur

**Hammerschlag, S. et al. (1928)** Hebammenlehrbuch. Berlin: Julius Springer.  
**Köhler, G. (1998)** Die Geschichte der Landesfrauenklinik Stettin. In: Stettiner Bürgerbrief, Nr. 24, 40–52.  
**Peters, A. K. (2018)** Nanna Conti (1881–1951). Eine Biographie der Reichshebammenführerin. Berlin: LIT.  
**Volz, R. (1931)** Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft. Band 2, Seite 398.  
**Reichsministerium des Inneren und Reichsgesundheitsamt (Hrsg.) (1943)** Hebammenlehrbuch. Osterwieck: Elwin Staudé.  
**Schulz, E. (1935)** Die Haupttagung der RDH in Danzig am 16. und 17. August 1935. In: Zeitschrift der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen, 3: 519–529.

# Max Fetzer: ein unbeschriebenes Blatt im Dritten Reich

Mit Max Fetzer (1878–1946) wird der letzte der Mitautoren des Hebammenlehrbuchs von 1943 in Deutschland vorgestellt. Da über seine Biografie wenig bekannt ist, sollen die Inhalte seiner Beiträge zur Geburtshilfe daraufhin geprüft werden, inwiefern sie sich auf Wissen von Hebammen beziehen und ob sich die Inhalte in die nationalsozialistische Ideologie einfügen. Allerdings soll diese kurze Folge nur als Anregung zu weiterer Forschung verstanden werden.

TEXT:  
CHRISTINE LOYTVED  
UND ANJA K. PETERS

Max Fetzer wurde am 26. August 1878 in Stuttgart (D) geboren und starb am 22. Juli 1946 in Stuttgart (Dross et al., 2016, Seite 117). Er studierte in Tübingen Medizin, promovierte 1903 und arbeitete bis 1914 am dortigen Pathologischen Institut (Dross et al., 2016, Seite 117). Nach beruflichen Stationen in Straßburg (F) und Königsberg i. Pr. wurde er 1918 Direktor der Württembergischen Landeshebammenlehranstalt in Stuttgart und arbeitete dort bis zu seinem Tod im Alter von 68 Jahren (Dross et al., 2016, Seite 117). Über sein Wirken und seine politischen Mitgliedschaften in der Zeit des Nationalsozialismus ist nichts bekannt.

### Arbeit am Lehrbuch

Im Hebammenlehrbuch von 1943 war er für die Kapitel regelrechte (Seite 224 bis 281) und regelwidrige Geburt (Seite 355 bis 492) zuständig. Ohne hier eine vergleichende Analyse der jeweiligen Lehrbuchinhalte von 1928 und 1943 anstellen zu wollen, fallen einige Punkte auf: Die «Frucht», das Kind, wird 1943 (Seite 227) in seiner «Walzenform» während der Geburt beschrieben. Dieser Ausdruck mag als Hinweis für eine mechanistische Sicht auf die Geburt interpretiert werden. Hebammenarbeit wird als segensreiche Leistung «im Dienste der Volksgesundheit» betont (Seite 252). Gleichzeitig besteht Max Fetzer bei allen regelabweichenden Geburtssituationen auf die Zuziehung eines Arztes und in vielen Fällen

auch auf eine Geburt in der Klinik. Diese Auffassung geht nicht mit dem Aufruf zur Hausgeburt, wie ihn Leonard Conti formuliert hat (Dross et al., 2016, Seiten 11, 54), einher, aber überschneidet sich mit derjenigen Meinung von systemkonformen Geburtshelfern wie Walter Stoeckel (1871–1961) (Loytved & Schwager, 2019). Auch wenn sich der Inhalt sehr stark an das Vorgängerwerk von Sigfried Hammerschlag (1928) anlehnt, wird dieser Autor nicht genannt. Die abgebildeten Zeichnungen zeigen ebenfalls ähnliche Motive und nennen als Quellen teilweise dieselben Autoren, bspw. Ernst Bumm (1858–1925) oder Rudolf Theodor Edler von Jaschke (1881–1961). Nur bei den Abbildungen, die Sigfried Hammerschlag (1871–1948) in seinem eigenen Werk als Autoren ausweisen, fehlt 1943 der entsprechende Hinweis.

Von den beiden führenden Geburtshelfern Ernst Bumm und Rudolf Theodor Edler von Jaschke war ersterer vor seinem Tod nicht mehr mit dem Nationalsozialismus direkt in Berührung gekommen und letzterer in dieser Zeit in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aktiv. Sigfried Hammerschlag, der Deutschland gezwungenermaßen ver-

lassen musste, wurde dagegen aufgrund seiner jüdischen Herkunft totgeschwiegen.

### Kein Feind des Systems

Zudem fällt auf, dass im preussischen Lehrbuch von 1928 (Seite 343) darauf hingewiesen wird, dass «Verkrüppelungen» des Neugeborenen dem Jugendamt und in der Ausgabe von 1943 (Seite 277) zusätzlich Missbildungen des Kindes dem Amtsarzt zu melden sind. Bekanntermassen wurden Kinder mit Fehlbildungen zu dieser Zeit durch Heb-

ammen und Ärzte angezeigt, vom Staat ausgesondert und zumeist in als Kliniken getarnten Vernichtungsanstalten zu Tode gebracht (Benzenhöfer, 2003).

Max Fetzter wurde vom Reichsministerium des Inneren als Lehrbuchautor akzeptiert, daher wird er kein Systemfeind gewesen sein. Von Hebammen gelernt zu haben, deutet keiner seiner Inhalte an. Vielmehr orientierte er sich stark an den Inhalten des preussischen Lehrbuchs von 1928. Eingehende Forschung zu diesem Mitautor des Hebammenlehrbuchs von 1943 steht allerdings noch aus. ◉

### AUTORINNEN

**Christine Loytved**, Dr. rer. medic., Hebamme, Medizinhistorikerin und Gesundheitswissenschaftlerin, Dozentin am Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur. Sie ist als Dozentin auch an weiteren Hebammenstudiengängen in der Schweiz, in Österreich und Deutschland tätig.

**Anja K. Peters**, Dr. rer. med., Kinderkrankenschwester, Medizinhistorikerin und Pflegewissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin einer Landtagsabgeordneten in Mecklenburg-Vorpommern. Sie ist als Dozentin in Pflegestudiengängen in Deutschland sowie für Träger der politischen Bildung tätig.

### Literatur

**Benzenhöfer, U. (2003)** Genese und Struktur der «NS-Kinder- und Jugendlicheneuthanasie». *Monatsschrift Kinderheilkunde*; 151(10), 1012-1019.

**Dross, F., Frobenius, W., Thum, A., Bastian, A. & Thoms, U. (2016)** Ausfühler und Vollstrecker des Gesetzeswillens – die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie im Nationalsozialismus. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde*; 76 (S 01): S1-S158.

**Hammerschlag, S. et al. (1928)** Hebammenlehrbuch. Berlin: Julius Springer.

**Loytved, Ch. & Schwager, M. (2019)** Walter Stoeckel: Protegé für viele im Dritten Reich. *Obstetrica*; 3:56-57.

**Reichsministerium des Inneren und Reichsgesundheitsamt (Hrsg.) (1943)** Hebammenlehrbuch. Osterwieck: Elwin Staude.

# EASY STORE

## MUTTERMILCHBEUTEL

- ✓ Muttermilch bis zu 12 Monate sicher aufbewahren
- ✓ Auslaufschutz durch doppelten Zip-Verschluss
- ✓ Selbststehender oder stapelbarer Gefrierbeutel
- ✓ Geruchs- und geschmacksneutral
- ✓ Einmal-Gebrauch



Sicher und platzsparend Muttermilch aufbewahren

